Ich hole dich da raus!

KakashiXSakura

Von abgemeldet

Kapitel 2: TWO

TWO

Hilflos hing sie an der kalten, glitschigen Wand und weinte. Der Schmerz war inzwischen so allgegenwärtig geworden, dass sie ihn schon fast nicht mehr wahrnahm. Jede einzelne Zelle ihres Körpers tat ihr weh. Sie hatte das Gefühl, dass sie sich auflöste. Das war ja schließlich das gewesen, was dieser Wahnsinnige vor gehabt hatte. Aber es war ihm nicht gelungen, sie zu brechen.

Sie war bei vollem Bewusstsein, auch wenn sie gerne wieder in den Dämmerzustand zurück gedriftet wäre; an diesem Ort, an dem sie nichts gefühlt hatte...

Aber das ging nicht.

Sie musste sich befreien und nach Konoha zurückkehren. Tsunade würde ihr den Kopf abreißen, wenn sie sterben würde. Naruto durfte nicht noch jemanden verlieren, das würde er nicht verkraften. Und Kakashi wartete doch auf sie. Sie hatte ihm doch versprochen die Mission zu erfüllen.

Sein hartes, abgekämpftes Gesicht erschien vor ihren Augen. Der andauernde Krieg hatte Falten in seine Züge gepresst. Die Allianz stand seit zwei Jahren den Angriffen Madaras entgegen. Er hatte sich verrechnet. Es war nicht so leicht, die freie Welt zu erobern, wie er geglaubt hatte. Sasuke war gefallen. Vor zehn Monaten. Naruto hatte Wochen lang nicht mit ihr geredet. Hätte sie ihn retten müssen? Kakashi war ebenso düster geworden, wie Naruto. Das Land litt unter den andauernden Kämpfen. Auch sie selbst hatte gemerkt, dass sie sich verändert hatte. Jedes Mal, wenn nach einer Auseinandersetzung die Gefallenen geehrt wurden, war sie froh, wenn nicht einer ihrer Freunde unter ihnen waren. Kiba und Ino hatte es ganz am Anfang erwischt. Tenten war im letzten Jahr schwer verwundet worden. Sie hatte sich bis heute nicht ganz erholt. Hinata war gefallen, am Anfang des Jahres. Wer war denn noch übrig? Warum konnte man dieses sinnlose Sterben nicht einfach beenden?

Abends saßen sie mit Neji, Lee, Shikamaru, Choji und Shino zusammen, sprachen nicht viel mit einander. Jeder hing seinen Gedanken nach und war froh, dass die Anderen noch am Leben waren.

Dann hatte Tsunade vor einigen Monaten einen Plan entwickelt. Hatte sie und Kakashi auf Missionen geschickt, hatte Naruto an einen Ort gebracht, wo er aus dem direkten Einflussbereich des Krieges geraten war. Und irgendwann hatte sich etwas

verändert. Sie war still geworden, leise, hatte aber gleichzeitig einen unbändigen Willen entwickelt ihre Freunde zu beschützen. Es war egal um wen es ging. Sie würde um Neji ebenso weinen, wie um Gaara oder Shino, jeder Tod war ein überflüssiger.

Und nun war sie selbst in eine Falle getappt.

Und in die Hände eines Verrückten geraten.

Eine einzelne Träne lief über ihre Wange. Sie wollte zurück. Wollte zu Kakashi.

„Ich bin beeindruckt, Sakura“, sprach mit einem Mal eine wohlbekannte Stimme.

Sofort spannte sich ihr Körper an und wartete Angst erfüllt auf die neuen Schmerzen.

„Was willst du?“, fragte sie leise und schloss die Augen.

Sie musste die Schmerzen ausblenden; musste sie ignorieren, sonst würde sie den Verstand verlieren.

„Wieso bist du immer noch bei klarem Verstand? Du hättest schon längst als wimmernde Kreatur vor mir liegen müssen“, fragte der Fremde sie ratlos.

Das würde sie ihm sicherlich nicht sagen.

Inzwischen konnte sie sich auch wieder an die Ereignisse erinnern. Konnte sich an alles erinnern. Auch an Kakashis letzte Worte. Ja, er kannte sie und er hatte Recht gehabt.

Sie war übermütig geworden und selbst Schuld an ihrer derzeitigen Lage.

„Wer bist du?“, fragte Sakura wütend.

Einen Moment herrschte Schweigen.

Dann trat er aus dem Schatten heraus und sah sie mit einem heimtückischen Lächeln an.

„Dass du mich nicht mehr erkennst, Sakura, kann ich dir wohl kaum übel nehmen. Es ist so viel passiert, seit unserer letzten Begegnung... Aber ich habe dich nicht vergessen und viel über dich nachgedacht. Es war so einfach dich hierher zu holen. Fast schon zu einfach. Vielleicht ist sie doch nicht die Richtige...“

„Wovon redest du?“

„Aber erkennst du mich nicht wieder, Sakura? Wie haben so viel zusammen erlebt. Die Chunin-prüfung zum Beispiel. Aber vermutlich ist es einfach zu lange her.“

Sakura zwang sich ihn genauer zu mustern.

Im düsteren Licht der Fackeln war das ziemlich schwierig.

„Ich kenne dich...“, murmelte sie leise.

Ja, er kam ihr seltsam bekannt vor.

Langsam näherte er sich ihr und sank vor ihr in die Hocke.

Sie hatte kaum mehr, als ein zerrissenes Hemd an. Wann hatte er ihr die Kleider vom Leib gerissen.

„Ich will deinen Erinnerungen ein wenig auf die Beine helfen. Ich habe euch damals Tipps gegeben. Und ihr musstet feststellen, dass ich einem ganz anderem Herren diene... Naja, den habe ich inzwischen überwunden.“

Sakura blinzelte.

Müdigkeit kam wieder über sie.

„Sag mir deinen Namen.“

Wenn sie schon misshandelt wurde, wollte sie wenigstens wissen von wem.

„Du enttäuschst mich. Ich habe wohl nicht genug Eindruck hinterlassen, was?“, fragte er misstrauisch und packte sie am Kinn. „Meinetwegen ist dein geliebter Sasuke damals verschwunden. Meinetwegen ist es überhaupt zu diesem Krieg gekommen. Madara ist ebenso mein Werkzeug, wie es Orochimaru war.“

Er griff sich an die Wange und mit einem Ruck riss er sich eine Maske vom Kopf. Zum Vorschein kam ein seltsames deformiertes, aber doch bekanntes Gesicht. Intelligente schwarze Augen, sahen sie durch dünne Brillengläser taktierend an.

„Kabuto...“, flüsterte sie.

„Du erinnerst dich also doch. Spätestens, als ich das Medizin-Jutsu benutzt habe, hätte ich damit gerechnet, dass du mich erkennst“, antwortete er leise.

„Was willst du von mir?“, fragte sie müde und schloss matt die Augen.

Ihre Handgelenk waren aufgeschlagen und die Schultern hatte er ihr schon vor einiger Zeit ausgekugelt. Anders hätte sie auch nicht an dieser Wand hängen können.

„Was ich von dir will, meine Liebe?“, fragte er nachdenklich und richtete sich wieder auf.

Er war in einen dunklen Umhang gehüllt, so als wolle er jedes Klischee über einen Bösewicht erfüllen. Mit nackten Füßen stand er vor ihr, musterte sie, plante irgendwelche wahnsinnigen Dinge in seinem Kopf.

„Wenn ich dir das erzählen würde, wäre ich doch wirklich, wirklich dumm, Sakura. Nachher würdest du noch auf die Idee gekommen, meine glorreichen Pläne zu vereiteln. Und da habe ich wirklich keine Lust zu. Du bleibst schön hier und wartest darauf, dass ich zu dir komme. Aber jetzt-“

Der Ton seiner Stimme ließ ganz sicher nichts, aber auch gar nichts, Gutes ahnen.

„jetzt wirst du erst einmal Gesellschaft bekommen. Gib auf, lass dich brechen und das alles hier könnte ein Ende haben.“

Bevor Sakura überhaupt begriff, was er ihr gerade sagte, war er schon mit Hilfe eines Jutsus verschwunden. Ein dünner Schatten schob sich aus der Dunkelheit und kam zu ihr herüber. Schwarze Augen starteten sie an.

„Sasuke...“, murmelte sie verstört.

Doch es war nicht mehr Sasuke. Seine Augen waren tot, sein Körper leer; vielleicht hatten man ihm seine Seele geraubt? Wer wusste schon, was für kranke Dinge sich Kabuto in der Einsamkeit des Krieges ausgedacht hatte?

Sasukes einst so makelloser Körper hatte eine widerliche gräuliche Farbe angenommen. Seine Wunden waren grau und halb verwest. Kabuto musste die Leiche mit einem verbotenen Jutsu zum Leben erweckt haben. Es war nur noch eine Hülle. Sakura spürte kein Chakra, kein Leben, gar nichts. Vor ihr stand ein Zombie.

Die tote Kreatur hob die Hand und...

... mit trommelnden Herz wachte Kakashi auf und saß senkrecht in seinem Bett. Schmerz hatte er gespürt. Furchtbaren, tödlichen Schmerz. Seine Glieder zitterten unkontrolliert. Ein dünner Film kalten Schweißes lag auf seiner Haut.

„Verdammt...“, fluchte er leise und stand auf.

Rasch warf er sich ein wenig kaltes Wasser ins Gesicht, als er im Badezimmer war.

Kritisch musterte er sein Gesicht im Spiegel.

Dunkle Schatten lagen unter seinen Augen. Anstatt, das er sich besser fühlte, war er in den letzten vierundzwanzig Stunden immer müder geworden. Das dumpfe Gefühl der Panik hatte von ihm Besitz ergriffen. Und er konnte nicht glauben, dass es allein an diesem Krieg lag.

Sakura war fort. Verschwunden. Niemand wusste wo sie war. Neji war mit einer kleinen Gruppe los geschickt worden, um sie zu finden. Aber er konnte einfach nicht glauben, dass sie etwas finden würden. Sakura konnte man nicht einfach entführen. Nicht nachdem sie so viele Freunde verloren hatte und sich geschworen hatte, nie wieder jemanden zu verletzen, der ihr etwas bedeutete. Sie bereute jede Träne derer, die zurückgelassen worden waren. Jede Träne...

Was willst du tun?

Das war die entscheidende Frage.

Das etwas geschehen musste, stand gar nicht zur Debatte. Sein sechster Sinn sagte ihm, dass hier irgendetwas ganz entschieden faul war. Und er konnte nicht einmal zu ordnen, wer hier die Fäden zog. Waren es die Kage? War es Madara? Oder war es eine düster Macht, die schon lange im Verborgenen ihre Pläne schmiedete.

„Du weißt die Wahrheit!“

Kakashis Herz setzte einen Moment aus und begann dann in doppeltem Tempo zu schlagen.

Jemand sprach mit ihm.

„Tsssss...“

Nein, nicht jemand. Es war die Stimme des Artefaktes, die sich immer noch in seinem Kopf befand.

„In deinem Kopf? Kakashi, warum belügst du dich selber?“

Verwirrt sah er sich um. Obwohl er all die Jahre; eigentlich sein Leben lang, all seine Triebe und Reflexe unterdrückt hatte, war er jetzt nicht in der Lage die Angst und Verunsicherung unter Kontrolle zu kriegen.

„Wo bist du? Hör auf damit, du bist schon längst hinter irgendeiner Meter dicken Stahltür verschwunden“, flüsterte Kakashi leise.

„Als würde mich so etwas abhalten, Kakashi. Warum belügst du dich selbst?“

Wieder die gleiche Frage.

Plötzlich schien sich etwas im Spiegel zu bewegen und er wirbelte herum.

Aber hinter ihm war nichts. Nur die Badewanne und die kalten, weißen Fliesen. Kein unheimlicher Schatten, der ihn in den Wahnsinn trieb.

„Was soll das?“

„Sieh mich an, Kakashi. Du kannst mich sehen, wenn du willst“, flüsterte die Stimme unheimlich nahe an seinem Ohr.

Kakashi drehte sich wieder zum Spiegel um.

Seine Spiegelbild grinste ihn heimtückisch an.

Panisch verkrampften sich seine Finger um das Waschbecken, während er sich fragte, ob er jetzt den Verstand verloren hatte.

Das Spiegelbild hob die Hand und zog die Maske von seinem Auge. Es war schwarz... Schwarz und tot.

„Du hast nicht den Verstand verloren, Kakashi. Du siehst hier nur die Wahrheit.“

„Was willst du von mir?“

„Ich amüsiere mich, während ich zusehe, wie du im Abgrund versinkst.“

„Was soll das heißen?“

Kakashi spürte wie eine kleine Perle Schweiß von seiner Stirn tropfte.

Vorsichtig beugte er sich vor und starrte auf das tote Augen seines eigenen Abbildes.

„Du haderst mit dir selbst, nicht wahr? Verstehst die Welt nicht mehr. Krieg ist hart, Kakashi. Das weißt du schon, seit du das erste Mal einen Atemzug von der verpesteten Luft dieser Welt genommen hast.“

„Was willst du?“

Das Grinsen seines Spiegelbildes wurde immer obszöner. Seine Mundwinkel schienen auf zu reißen, während es sich vorbeugte und sich mit seinen Fingern in die Augen packte. Fast sanft zog es die Haut herunter.

„Du bist eine leere Hülle, Kakashi. Geformt und gedrillt von den Plänen einer Gesellschaft, die dir die Wahrheit verschweigt. Belogen haben sie dich, während du für sie geblutet hast. Selbst jetzt belügen sie dich noch.“

Seine Brust hob und senkte sich in einem schnellen Rhythmus. Seine Finger schmerzten bereits von dem harten Griff. Aber er konnte nicht los lassen. Vielleicht

hatte das Artefakt Besitz von ihm ergriffen.

„Vielleicht, Kakashi, vielleicht...“

Die Haut fiel wie das braune Herbstlaub langsam zu Boden. Schon nach wenigen Atemzügen, starrte er nur noch einen blanken Totenschädel an, dessen dunklen toten Augen ihn anstarrten.

„Erinnere dich. Erinnere dich, an das, was wirklich passiert ist!“

Plötzlich schob sich der Totenschädel aus dem Spiegel. Ehe Kakashi überhaupt reagieren konnte, war das Bild verschwunden und ein dunkler Schwall schwarzen Nebels bahnte sich einen Weg durch seine Nase und seinen Mund hinein in seinen Kopf.

„Sakura“, röchelte er hilflos, bevor er das Bewusstsein verlor und im Schatten...

... war Sasuke verschwunden.

Hilflos schluchzend lag Sakura auf dem Boden.

Der Geruch ihres Blutes und ihre Erbrochenen trieben ihr die Tränen in die Augen, während sie verzweifelt versuchte, nicht davon zu driften. Ihr „Ich“ durfte ihren Körper nicht verlassen. Sonst hätte Kabuto genau das erreicht, was er wollte.

Ihr Körper bestand nur noch aus Schmerz.

Der Zombie hatte sie geschändet. Hatte versucht mit Gewalt, mit Sex und mit Schmerzen ihren Willen zu brechen. Aber es was Kabutos Werk, der versuchte durch Sasukes Gestalt alles schlimmer zu machen. Aber Sakura fühlte nichts. Sasuke war tot. Damit hatte sie abgeschlossen vor Monaten.

„Woran klammerst du dich, Sakura? Warum gibst du nicht auf?“, fragte Kabuto fast schon liebevoll.

Wo war er denn jetzt schon wieder hergekommen?

Sie hatte ihn weder gehört, noch wahr genommen. Wie hatte er sich ihr so rasch nähern können?

Seine kalten Finger schlangen sich um ihre Oberarme.

Vielleicht würde sie so tun können, als hätte er sein Ziel erreicht? Dann wären diese Schmerzen vorbei und sie könnte sie Gedanken um eine Flucht machen. Könnte zurück nach Konoha gehen. Zurück zu Kakashi.

„Wenn du wüsstest, was ich weiß, dann würdest du nicht nach Konoha wollen. Dann würdest du meinen Weg wählen, oder den Kontinent verlassen. Eins von beiden. Aber ich erleichtere dir die Entscheidung. Du wirst nicht die Wahrheit erfahren und ich werde dich trotzdem zu dem führen, was du wirklich sein könntest“, flüsterte er, während er sie hoch hob.

„Tue was du willst...“

Einen winzigen Moment hielt er in seiner Bewegung inne. Dann hob er sich hoch und trug sie davon.

„Es ist mir gleichgültig“, flüsterte Sakura mit geschlossenen Augen.

Sie wollte schlafen. Wollte die schrecklichen Bilder vergessen, die sie gesehen hatte. Wollte alles vergessen, was in den letzten zehn Jahren ihres Lebens passiert war.

„Meine Liebe, war das wirklich notwendig?“

Er trug sie fort aus der finsternen Kammer und in einen anderen schwach beleuchteten Raum. Irgendwo konnte sie Wasser hören. Vielleicht war es ein Badezimmer.

„Kümmere dich um sie. Ich werde ihn vor die Tür setzen.“

Mit barschen Worten verschwand Kabuto.

Eine eiskalte Hand schloss sich um ihr Handgelenk. Sakura wollte herum wirbeln, aber ihr Körper konnte nicht. Mit Nachdruck wurde sie hochgezogen. Mühelos riss ihre

jemand die Reste ihrer Kleidung vom Körper und schob sie dann in ein großes Becken. Erstaunlich warmes Wasser floss über ihren Kopf, bevor die Hände sie mit einem rauen Schwamm abwuschen.

„Wie ist dein Name?“, fragte Sakura leise.

Vielleicht konnte sie hier Verbündete finden?

Aber sie bekam keine Antwort. Wahrscheinlich war es den Sklaven, oder Gefangenen nicht erlaubt mit ihr zu sprechen.

Ihre Augen waren immer noch geschlossen. Sie hatte kaum Kraft ihre Lider offen zu halten. Verzweifelt zwang sie sich die Augen zu öffnen. Es war doch wichtig, dass sie wusste wer ihr hier half!

Mit letzter Kraft schaffte sie es die Augen zu öffnen.

Und ihr Herz füllte sich mit Entsetzen, als sie in die schwarzen, leblosen Augen Inos starrte, die ihr mit grauer Haut und verwesenen Körper den Dreck vom Körper wusch. Ehe Sakura noch etwas wahr nahm, hörte sie einen langen erschütternden Schrei, der von den hohen Decken der Höhle widerhallte. Es dauerte einen Moment bis ihr klar wurde, dass sie diejenige war, die schrie.

Aber den Zombie interessierte es gar nicht.

Er tat nur weiter die Arbeit, die Kabuto ihm aufgetragen hatte.

„Kabuto! Kabuto!! Kabutoooooo!!!!!!“

Ihr Schrei wurde immer schriller und schriller.

Verängstigt versuchte sie sich von der toten Ino zu entfernen, aber immer wieder packte sie diese und wusch sie weiter.

Dann ging die Tür auf, ein Schnippen war zu hören und der Zombie ließ von ihr ab.

„Sakura, du hast nach mir verlangt?“, fragte mit einem höflichen Lächeln.

Schluchzend sah Sakura ihn einen ewig langen Moment an.

In ihrem Herzen zerbrach etwas, als sie daran dachte, dass sie Kakashi vermutlich nie wieder sehen würde.

Doch dann hörte sie sich selbst sprechen: „Ich tue alles, was du willst. Alles! Mach, dass dieser Horror aufhört. Alles, Kabuto, alles. Aber mach, dass es aufhört!“

to be continued